

KIRCHENTAGS

Die Zeitung der österreichischen Lehrer*innen Initiative
Unabhängige Gewerkschafter*innen für mehr Demokratie

Nr. 8
Dez. 2021

ÖLIUG

Schule in Coronazeiten 2
Lockdownfeeling – Wo? 4
Die smarte Lehrperson 5
Wer kämpft, kann ... 8

Grüße aus der Bildungs-
karenz 10
Leser*innenbriefe 11
Fragen & Antworten 12

Mit Recht 13
Gehört gelesen 14
Kunst: Margarethe Drexel 15
Digitale Angebote 16

Ein Hauch von Punsch
und Vanille zieht durchs
Minoritenstüberl

Schluss mit dem differenzierten Schulsystem:
1 Verordnung für alle Schultypen (NGS = Neue Gemeinsame Schule der 6 – 19jährigen)

7:3 – Schüler*innen finden zum idealen Lernrhythmus: siebenwöchige Lern- und Test-Phasen wechseln sich mit dreiwöchigen Lernpausen ab

SOLALA statt SOST - Innovatives Kurssystem: jede/jeder Schüler*in wählt eigenständig, ganz nach Neigungen und Talenten ihre/seine Lieblingstage-Anzahl und Modus (Präsenz, Mix oder Distanz) frei wählbar

Weitere Projekte des Bildungsministeriums:
o Qualität macht gesunde Pause
o Kein Schulschluss ohne Brief (cool-down mit Faßmann)

o Endlich mehr Praxis in der Ausbildung (Reform 2021): auch Lehramtsstudent*innen können Mentor*in, Schulleiterin, SQM oder DM werden (Voraussetzung: 3 Semester PH oder Uni)

o Kein Schulbeginn ohne 3-Stufen-Sicherheitskonzept (warming-up nach Netzer)

Flexible Arbeitszeiten für alle Pädagog*innen von Mo – So, von Sept. – Jul., nur die Sommerschule ist fix (Aug.)

Schooldown

Leicht gebildet durchs 21. Jhdt.
mit Heinz Faßmann und Martin Netzer

gv.grafik

PV-Akademie ONLINE
via Zoom

Anmeldung: oeli-cafe@oeli-ug.at

Schule in Coronazeiten – S.O.S von „der Insel der Seligen“

Claudia Astner



Inzwischen sind wir die „Wer will, kann kommen“ Ansagen aus dem Ministerium ja schon gewohnt, das Virus – haben wir gelernt – verbreitet sich exponentiell, kann aber zum Glück sinnerfassend lesen. Deshalb können auch weiterhin alle Kinder und Jugendlichen, die aktuell zur höchsten Inzidenzgruppe gehören, auf engstem Raum ohne ausreichende Sicherheitsmaßnahmen zusammengepfercht werden. Denn wenn an einem Gebäude das Wort „Schule“ steht, dann weiß das gefährliche Virus, dass es da nicht hinein darf. Und es hält sich auch dran – in Ausnahmefällen zumindest ...

Es ist doch immer wieder schön zu hören, dass der hohen Politik auch das Wohl der nächsten und übernächsten Generation am Herzen liegt! Seit 1,5 Jahren weisen Experten jetzt ja auch darauf hin, dass Schulen nicht nur Bildung, sondern auch – oder vor allem – soziale Fähigkeiten und soziale Beziehungen vermitteln. Dies wiederum ist vor allem für Kinder und Jugendliche extrem wichtig, damit sie ohne größere psychische Schäden ins Erwachsenenalter eintreten können. Schön, dass das endlich öffentlich anerkannt, gelobt und eingefordert wird.

Die Erwachsenen sind sich auch seit 1,5 Jahren quer durch alle politischen Lager einig, dass es deshalb für Kinder und Jugendliche psychisch sehr belastend sein kann, wenn Schulen geschlossen werden müssen. Schön, dass sich auch alle einig sind, dass Schulen aus diesem Grund unter allen Umständen offengehalten werden müssen! Diese prominente wohlwollende systemerhaltende Rolle sind wir Lehrpersonen gar nicht gewohnt! Schön, schön und nochmals schön!

Nun aber zurück in die ungeschönte Realität! Seien wir ehrlich! Um das

Wohl der Kinder und Jugendlichen (geschweige denn dem der Lehrpersonen) ist es in der ganzen Zeit der Pandemie noch nie gegangen! Das sind doch nur politische Worthülsen, die gut klingen, bei näherer Betrachtung jedoch blitzschnell nichts außer einem schalen Geschmack im Mund zurücklassen!

Wo sind denn bitte die Hilfspakete für die Schulen geblieben? Die bekommen sämtliche Wirtschaftszweige schon bei der Erwähnung des Wortes „Covid“ versprochen, für Schulen gibt es die aber nicht!

Wo sind die wirklichen Sicherheitsvorkehrungen geblieben, damit Schulstandorte auch in beengten Raumsituationen gefahrlos offenbleiben können?

Wo sind die Hilfspakete für die psychisch sehr belasteten Schüler*innen geblieben? Hat irgendein*e Politiker*in jemals einen Versuch gestartet, die Kinder und Jugendlichen zu entlasten? Wurde irgendwann von Seiten der Zuständigen daran gedacht, dass Pandemie, Lockdowns, gefährdete Großeltern, Zusammenleben auf engstem Raum, Existenzängste der Eltern, Ängste um die eigene Zukunft, verminderte bis gar keine Treffen mit der Peer Group etc. vielleicht auch Auswirkungen auf das Leistungsvermögen der Schüler*innen haben?

Wann wird die/der erste Politiker*in Verantwortung übernehmen und endlich den Leistungsdruck von ihnen nehmen? Wann werden die verantwortlichen Politiker*innen erkennen, dass es in der jetzigen Situation höchste Eisenbahn wäre, sich des psychischen Wohls der Kinder und Jugendlichen wirklich anzunehmen? Zum Beispiel mit der Einsicht, dass auch in Schulen derzeit nicht so ge-

tan werden kann, als wäre alles wie immer, als wäre nichts passiert seit Februar 2020.

Wann, wenn nicht jetzt, mitten in der vierten Welle, die sie am allermeisten trifft, wäre ein geeigneter Zeitpunkt, ihnen Verständnis und Rücksichtnahme zukommen zu lassen? Denn in den Händen dieser Generation, die sich 2020 bereitwilligst zum Schutz ihrer Eltern und Großeltern in Isolation begaben, seither vergeblich auf Rücksichtnahme warten und in deren psychischer Gesundheit – ob wir Erwachsenen das sehen wollen oder nicht – liegt das Wohl unserer gesellschaftlichen Zukunft!

Die Schüler*innen benötigen jetzt einen Stopp! Zeit zum Innehalten, Zeit zum Nachholen, Vertiefen und Üben des Lehrstoffes der vergangenen 18 Monate, Zeit um ihre sozialen Kontakte zu pflegen, Zeit sich ihren psychischen Belastungen zu stellen und sie im besten Fall aufzuarbeiten. Während des Schuljahres – nicht zusätzlich in unausgeregten Summer-school Experimenten!

Inhalt

Schule in Coronazeiten **2** | Intern **2** | Standpunkt **3** | Editorial **3** | Überflieger – Idealisten oder Karrieristen **3** | Wo bleibt das Lockdownfeeling? **4** | Die smarte Lehrperson besitzt ein Smartphone **5** | GÖD-Kongress 2021 **7** | Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft hat schon verloren! **8-9** | Grüße aus der Bildungskarenz **10** | Leser*innenbriefe **11** | fragen & antworten **12** | mit Recht **13** | gehört gelesen **14** | Kunst: Margarethe Drexel **15** | Hinweise, Impressum **16**

Markus Tränkers Standpunkt

Markus Tränker



Pünktlich zur Adventszeit kehrt auch der Lockdown zurück. Wir sind es vom letzten Jahr bereits gewohnt, dass man uns eine besinnliche und stille Adventszeit seitens der Politik gönnt. Unsere Freizeit wird auf die eigenen vier Wände beschränkt, um das Infektionsgeschehen zu bremsen, während für den Arbeitsplatz keine Homeofficepflicht kommt. Gerade aber ein strengerer Lockdown hätte wohl mehr Effekt und würde das Infektionsgeschehen unterbinden.

Deshalb fordert die Oeli-UG auch eine Phase des Distance Learnings für die Schulen. Zum einen sind Strukturen aufgebaut worden, auf die die Schulen zurückgreifen können. Lehrenden und Lernenden ist die Situation vertraut und sie können sich schnell wieder einfinden. Die Anzahl der Kontakte wird deutlich reduziert: Nicht nur in den Klassen, auch am Schulweg mit seinen Stoßzeiten am Morgen in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Da schien es naheliegend, dass die Schulen den Präsenzunterricht einstellen, wie auch Landeshauptmann Haslauer in Salzburg verkündete.

Die Rechnung wurde ohne BM Faßmann gemacht. Anstatt auf bereits vorhandene Ressourcen zurückzugreifen, wurde flächendeckendes Distance Learning unter sagt und der Präsenzunterricht mit freiwilliger Anwesenheit der Schüler*innen verordnet. Neu dabei ist: Die Daheimgebliebenen sollen Lern- und Übungspakete erhalten, die sie selbständig bearbeiten. Für diese Schüler*innen soll – falls schaffbar - am Standort die Möglichkeit geschaffen werden, Fragen an die Pädagog*innen richten zu können.

Diese Entscheidung von BM Faßmann ist praxisfern. Sie verursacht einen hohen Arbeitsaufwand für bereits stark belastete Kolleg*innen, denn es wird nirgends geschrieben, was denn ein Lern- und Übungspaket sein soll: Eine Information oder gar zu korrigierendes Material? Der Aufwand für die Organisation und Administration ist hoch. Entscheidungen werden einfach an die Eltern abgeschoben. Und Präsenzunterricht trägt nicht dazu bei, das Infektionsgeschehen zu unterbinden. Es ist eine Entscheidung, die sich in die Kette von Fehlern der Politik der letzten Wochen einreicht.

Editorial



Mitten im allgemeinen 4. Lockdown tauchen neue Virusvarianten auf, die in Ländern mutiert sind, in denen es zu wenig Impfstoff gibt. In Österreich haben wir zwar genügend Vakzine zur Verfügung und doch schneiden wir bei der Pandemiebekämpfung schlecht ab. Eben weil sich viel zu viele weigern, sich impfen zu lassen.

Anti-Corona-Maßnahmen in größeren Städten, Demonstrant*innen, die vor Spitälern aufmarschieren, in denen Covid-19 Patienten behandelt und medizinisch versorgt werden. Peinlicher

geht es gar nicht. Auch Kolleg*innen und Direktor*innen müssen immer wieder Schimpftiraden von Eltern über sich ergehen lassen, wenn sie fürs Impfen werben.

Mit unserer Titelseite wollen wir einen Beitrag zum Nachdenken und zur Beruhigung der Gemüter leisten. Auch in der Bildungspolitik läuft zu viel falsch. Darauf wollen wir mit dem traditionellen Adventskalender-Fensteröffnen hinweisen. Ich hoffe, Sie finden ein Fenster, bei dem Sie hängen bleiben und - bleiben Sie gesund!

Gerhard Pušnik



Überflieger

von Hanno Weiss

Idealisten oder Karrieristen?

Noch einmal zum Sparen im Bildungssystem, zu meiner langjährigen persönlichen „Nr. 1 des schlechten Sparens“, nämlich dem an der Schulleitung. Dass der Direktoratsposten kaum Bewerber anzieht, ist Fakt. Er ist also unattraktiv. Wer bewirbt sich um eine unattraktive Stelle? Auf Ungeschminkte reduziert: entweder Idealisten (zum Glück!) oder Karrieristen (oje!). Jedenfalls niemand, der für die Anforderungstriade von Personalwesen und Verwaltung und Geschäftsführung ausgebildet ist. Idealistische Kolleg*innen übernehmen das Amt häufig, um Schlimmeres, nämlich offensichtlich unfähige Bewerber*innen zu verhindern. Misslingt dies, kommen allzu oft Personen zum Zug, denen etwas Macht, ein „Dir.“ vor dem Namen, ihre narzisstische Überhöhung wichtig ist, also Karrieristen inklusive Persönlichkeitsstörung. Ob unter diesen Verhältnissen die Entwicklung einer Schule noch gelingt, bleibt glücklicher Fügung, dem Universum, meist jedoch dem Ethos des Kolleg*innenteams überlassen. Eher ergibt sich ein traditionelles, ein tief österreichisches „Dahinwurschteln“. Ich glaube, das Sparen an dieser Stelle wirkt sich im Schulwesen dramatischer aus als an jeder anderen. Attraktivierung der Leitungsposition, moderne, flexible Führungskonzepte, gar klüngelbefreit und entpolitisiert? Aber nein!, weil ... – der Rest ist leicht zu erraten.

Wo bleibt das Lockdownfeeling?

Markus Tränker



Verglichen zum ersten Lockdown im Frühjahr 2020 haben sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen grundlegend gewandelt. Saßen damals alle im gleichen Boot (mit der Angst als Steuermann), ist dies diesmal anders. Unterschiedliche Motive führen dazu, dass sich kein herrliches Lockdownfeeling vergangener Tage einstellt.

Der erste Grund liegt in einer großen Gruppe an genesenen Personen, die von sich keine Gefahr ausgehen sehen und deshalb wenig Motivation zeigen: Genesene treffen sich fröhlich im Weinkeller oder bei der Garagenparty unterm Heizschwammerl. Auch die große Gruppe geimpfter Personen fühlt sich - nach den Versprechungen der Politik vor und im Sommer - wenig von den Aufforderungen von

Kanzler Schallenberg angesprochen. Warum muss ich downlocken, wenn die Pandemie für mich vorbei ist? Eine kleinere Gruppe an Personen, die geimpft und genesen sind, sieht subjektiv wohl kaum eine Motivation mehr, sich Kontaktbeschränkungen hinzugeben und Oma und Opa wochenlang ohne Enkerl oder den Geburtstag von Tante Resi ausfallen zu lassen. Von den Ungeimpften dürften sich viele als Sündenböcke hingestellt sehen, was wiederum zum widerborstigen Protest gegen die staatliche Obrigkeit anspricht. Und auf geht's dann ungetestet und unmaskiert auf die Anti-Coronamaßnahmendemopartyveranstaltung.

Weitere Gegner eines ausgeprägten Lockdownfeelings sind fehlendes

Homeoffice und offene Schulen. Unmotiviertere Untergebene grüßen auch jetzt noch in Betrieben und Büros tagein und tagaus. Und kann man sich an normalen, trüben Herbsttagen mit der Aussicht auf Glühwein oder -most und Bratwürstel nach Feierabend irgendwie über den Arbeitstag retten, bringt die Regierung die Arbeitnehmer*innen und Arbeiter*innen um diese Hoffnung.

Und wenn man am Morgen in Zug, Bus, Straßen- oder U-Bahn von aufs Smartphone starrenden oder laut quietschenden Schüler*innen eingequetscht wird, stellt sich so gar kein Lockdownfeeling ein. Das kommt erst am Abend in der ZIB 2, wenn irgendein Politiker vom Ende des Lockdowns spricht. Aber auch nur kurz.



Wien, am 24. 11. 2021

Offener Brief der SchulsprecherInnen

Letztes Wochenende entschied sich Österreichs Bundesregierung für einen 20-tägigen Lockdown und auch Gewerkschaft und Beamtenministerium riefen dazu auf. Doch ein Minister ordnete anderes an. Genau jene Altersgruppen mit den meisten Coronainfektionen, die Schüler*innen, bleiben im Normalbetrieb. Schulsprecher*innen organisierten in Windeseile einen Brief an Kanzler, Bildungs- und Gesundheitsminister samt zahlreichen Unterstützer*innen aus ihren eigenen Reihen, aber auch aus Wissenschaft, Medizin, Lehrpersonal und Eltern. **Mehr auf ÖLI-UG...** (<https://www.oeliug.at/2021/11/22/offener-brief-von-schulsprecher-innen>)

18. GÖD-Bundeskongress 2021

Der diesjährige GÖD-Bundeskongress fand online statt, unter reger Beteiligung der UGÖD. Es gibt deutlichen Handlungsbedarf im Bildungsbereich. **Mehr...** (<https://www.ugoed.at/goed-kongress-2021/>)

Paris-Lodron-Universität Salzburg mit UG-Liste

Die Liste Unabhängiges Personal (LUPE-UG) tritt erstmals bei der Betriebsratswahl für das allgemeine Personal an der Paris-Lodron-Universität Salzburg an. **Mehr...** (<https://www.ugoed.at/lupeug/>)

Für Frauen aktiv: Edith Beck-Wilhelm

Die engagierte Lehrerin ist unermüdlich in zahlreichen Gremien aktiv, damit sich für die Frauen langfristig und dauerhaft etwas zum Positiven ändert. **Mehr...** (<https://www.ugoed.at/beck-wilhelm>)

Newsletter bestellen: Mail an office@ugoed.at

Impressum: Herausgeberin und Medieninhaberin: Unabhängige GewerkschafterInnen im Öffentlichen Dienst und in ausgegliederten Betrieben (UGÖD). Vorsitzende: Dr. Sabine Hammer, Mag. Ingo Hackl. 1040 Wien, Belvedereg.10/1, office@ugoed.at, ugoed.at

Die smarte Lehrperson besitzt ein Smartphone

Schule im 3. Pandemie-Schuljahr.

Florian Jilek-Bergmaier

Lehrpersonen ohne Smartphone sind out oder uncool. Out für die Obrigkeit, uncool für die Lernenden. Das war bereits vor Corona so, kommt aber nun zur Geltung, da der Dienstgeber das Gerät voraussetzt. Von Diensthandys und -tablets fehlt jede Spur. „Mehr Privat, weniger Staat“.

Grund dafür sind jene Vorgaben, welche uns von Ministerium und Bildungsdirektionen abwechselnd zugezogen werden, wonach Lehrer*innen Aufgaben des medizinischen Personals zu übernehmen haben, wie etwa Durchführung von Antigen- und PCR-Testungen. Dass dadurch wertvolle Unterrichtszeit verloren geht, fällt den Killerphrasen „Sichere Schulen!“, „Offene Schulen!“ oder „Wir wollen kein Distance-Learning!“ zum Opfer. In diesem Zusammenhang fragt man sich, wo eigentlich die Schulärzt*innen bleiben. Stattdessen fahren ausgewählte Lehrpersonen während ihrer Unterrichtszeit mit impfwilligen Schüler*innen als „schulbezogene Veranstaltung“ in Impfstreifen.

Da die Durchführung der PCR-Testungen in Wien über die Fa. Lead Horizon GmbH abgewickelt wird, gab es bereits Anfang des Schuljahres 21/22 große Aufregung über die Erstellung der „csv-Datei“ für das Anlegen aller Klassen im System dieser Firma. Zwar gab es Webinare und Handouts zur Erstellung dieser Listen, jedoch stellte sich heraus, dass zahlreiche Sonderzeichen, die in den Namen unserer Schüler*innen vorkommen, nicht kompatibel waren und letztlich stundenlange Arbeit tausender Pädagog*innen umsonst war. Erst sehr spät wurde von den kongenialen Programmierer*innen der Wiener Schulverwaltungssoftware „WiSion“ eine entsprechende Maske, welche aus WiSion diese csv-Datei generiert, geschaffen. In diesem Zusammenhang darf man an den sehr

empfehlenswerten Beitrag „CODE 428 TOO MANY REQUESTS“ unter: <https://www.schulgischichtn.com/code-428-too-many-requests> erinnern.

Doch wer dachte, dass es mit csv-Datei und Upload auf die Lead-Horizon-Website getan war, irrte gewaltig. An vielen Schulen ist in der ersten Unterrichtsstunde (zum Teil 2x/Woche) „Alles Gurgelt“ von Lead Horizon durchzuführen (die Abholfirma kommt und alles muss fertig sein). „Klar ist auch“: Gegurgelt wird nicht mehr, denn das könnte laut Minister Faßmann Aerosole freisetzen, stattdessen wird nun gespült. ALLES GURGELT ist also ALLES SPÜLT, zumindest in der Schule.

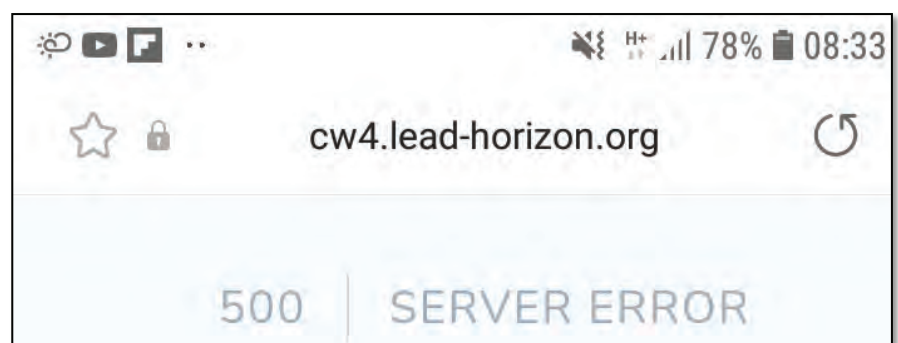
Hierzu wurde durch das Lead Horizon Portal für jedes Kind ein eigener QR-Code generiert, von der Lehrperson ausgedruckt, vielleicht laminiert und entweder auf den Tisch geklebt oder ins Geldbörserl gegeben. Glücklicherweise reicht dieser eine QR-Code für jede PCR-Testung und muss nicht immer neu generiert werden. Die smarte Lehrperson besitzt also ein Smartphone, Tablet usw., welches mittels QR-Code-Scanner die PCR-Testung durchführen kann. Lehrpersonen, die ein solches nicht besitzen, sind nicht smart und für diese Dienstleistung schlicht und einfach nicht zu gebrauchen. ☹

Am Testtag wird zuerst gespült, die Schüler*innen packen anschließend



die Materialien in die Lead Horizon Schachtel und die*der Tester*in scannt von 25 Kindern den QR-Code und die jeweilige Probennummer, welche am Booklet des PCR-Tests steht, mittels Smartphone/Tablet ein. Wenn man Glück hat, ist man zu zweit, die meisten haben jedoch Pech und stehen zufolge Stundeneinsparungen in den letzten Jahren alleine da. Das Ganze kann dann je nach Internet- und WLAN-Leistung eine halbe oder 3/4 Stunde dauern. Wenn man bedenkt, dass in den ersten Schulwochen der Server von Lead Horizon mehrfach abstürzte (sh. Bild), weil nicht auf diese Anzahl an PCR-Testungen ausgelegt, liegt es auf der Hand, dass die erste Stunde für Schüler*innen oftmals als „Freistunde“ fungierte und für Lehrende der Druck, in einer bestimmten Zeit mit allen Eingaben fertig zu werden, eine enorme Belastung darstellte. Hinzu kommt, dass die Testpackungen manchmal unvollständig sind, etwa fehlt häufig die Salzlösung oder das System von Lead Horizon zeigt nach Eingabe der Probennummer an, dass man diese bereits verwendet hätte, was nicht der Fall war. In diesem Fall müssen einzelne Schüler*innen erneut spülen und das Prozedere beginnt von Neuem.

Nach jedem Testtag hat man als verantwortungsbewusste Lehrkraft frühmorgens aufzustehen um die Testergebnisse jener Klasse zu sichten, für die man verantwortlich ist. Bei positiven



Freistunde

Fällen sind noch am frühen Morgen, also lange vor 7:45 Uhr, die Eltern zu kontaktieren und das wieder über das private Endgerät. Es sind auch die Eltern der K1-Personen zu kontaktieren, damit diese ebenso zuhause bleiben. Dass dieser Mehraufwand des Sichtens der Ergebnisse und ggf. Verständigung der Eltern insbesondere für KV's sinnvollerweise außerhalb ihrer Dienst- und Unterrichtszeit stattfindet, liegt auf der Hand, findet aber wenig Würdigung seitens der politisch Verantwortlichen. Nach dem Testtag haben die Tester*innen den Verbrauch an Antigen- und PCR-Tests in eine Liste einzutragen. Die Schulleitung muss anschließend den gesamten Verbrauch in einem Portal der Bildungsdirektion eingeben.

Kinder, die an den Testtagen fehlen, sind mittels Antigen-Schnelltest nachzutesten. Hinzu kommt, dass die jeweiligen Test-Ergebnisse (grün = AG-Test, blau = PCR-Test, rot = externer Test) am Folgetag in den Ninja-Pass einzukleben und mit Test-Datum zu beschriften sind. Geimpfte Schüler*innen erhalten nach Kontrolle des Impfpasses einen goldenen Ninja-Sticker, was zweifelsohne Platz 1 am Podest suggeriert. Den zynischen Spruch des ersten Ninja-Passes „EINS, ZWEI, DREI... ICH BIN CORONAFREI“, hat man sich mittlerweile erspart, weil höchst bedenklich und mehrdeutig. Diese kön-

nen sich weiters aussuchen, ob sie an der Testung teilnehmen. Eine problematische Regelung, da auch Geimpfte an COVID-19 erkranken können und es auch mehrfach passiert ist. Die aktuellen Diskussionen (3G, 2,5G oder 2G...) vor dem Hintergrund explodierender Neuinfektionen sind nur die Vorboten einer nicht planbaren Entwicklung, die sich auf die Schulen niederschlägt. Jetzt Schüler*innen nicht mehr zu testen, wie es ein berühmter Kolumnist der „seriösen“ Tageszeitung „Heute“ an Montagen propagiert, halte ich für mehr als fragwürdig, da nur ein kontinuierliches PCR-Testen von allen in der Schule beteiligten Personen möglichst hohe Sicherheit geben kann.

Wir werden wohl noch das ganze Schuljahr weitertesten, denn es gibt den Schulen und allen Beteiligten eine bestimmte Sicherheit, doch längerfristig müssen die PCR-Testungen durch die Erziehungsberechtigten durchgeführt werden, weil es nicht Aufgabe der Schulen ist, diese durchzuführen. Ziel müsste sein, dass alle Schüler*innen bereits mit einem gültigen negativen Ergebnis in die Schule kommen, sodass Ansteckungen verhindert werden können und Unterricht in seiner vollen Länge stattfinden kann. Die Antigen-Testungen sollten abgeschafft werden, da diese zu ungenau sind und außer unnötigem Mehrauf-

wand auch noch Kosten verursachen. Ein Indiz für die Ungenauigkeit dieser Tests ist auch das Auslaufen der vom Staat geförderten „Wohnzimmer“-Tests mit Ende Oktober 2021. Weiters ist es verwunderlich, dass Lehrende als sogenannte Tester*innen auf ihren privaten Endgeräten über das Lead Horizon Portal sämtliche Schüler*innen-Daten abrufen können, ohne dass dabei auf die jeweilige Gerätesicherheit Bedacht genommen wird. Nur in Ausnahmefällen wird an den Schulen mit Scannern am Verwaltungsgerät gearbeitet. Im Regelfall sind es die privaten Geräte, was datenschutzrechtlich höchst bedenklich ist, jedoch ergibt sich in vielen Fällen diese Dienstanweisung, weil die Schulen gar nicht mit der technischen Infrastruktur für die Bewältigung dieser Aufgabe ausgestattet sind.

Durch die vorliegenden Sicherheitskonzepte geht wertvolle Unterrichtszeit verloren, damit die Sicherheit an Schulen gewährt bleibt. Es darf jedoch nicht verwundern, wenn anschließend wieder Defizite etwa durch die Informelle Kompetenzmessung (IKM) u. dgl. auftauchen. Und nein, Herr Minister Blümel! Die Pandemie ist noch nicht vorbei! Ganz im Gegenteil, wie man bei ca. 10.000 Neuinfektionen am Tag sieht.

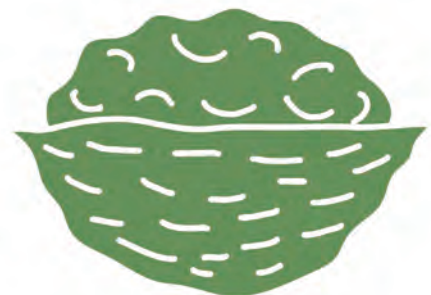
Unabhängige Bildungsgewerkschaft

Rechtsschutz | Beratung | Service

ab dem 1. Beitrittstag

18.- € Mitgliedsbeitrag

www.dieubg.at



Unabhängige Gewerkschafter*innen im Öffentlichen Dienst und in ausgegliederten Betrieben (UGÖD) beim GÖD-Kongress 2021

Es gibt akut Handlungsbedarf im Bildungsbereich!

Diesmal nicht 4-tägig im Austria Center Vienna, sondern nur am 16.11.2021 fand der **Bundeskongress der GÖD** als Onlineveranstaltung mit 700 Delegierten statt - siehe [goed.at](https://www.ugoed.at), dort ist auch der **Leitantrag** nachzulesen.

Viele Punkte fanden die volle Zustimmung der **Unabhängigen Gewerkschafter*innen im Öffentlichen Dienst und in ausgegliederten Betrieben (UGÖD)**. Besonders freut uns, dass **Klimaschutz und Strukturwandel** auf unseren Vorschlag hin in den Leitantrag aufgenommen wurden.

Vertreter*innen der **Österreichischen Lehrer*innen Initiative - Unabhängige Gewerkschafter*innen für mehr Demokratie (ÖLI-UG)** meldeten sich zu Wort:

Andreas Chvatal zum Abschnitt „Bildung“: Im Leitantrag wird die Diskussion über die Abschaffung einzelner Schularten als kontraproduktiv bezeichnet, es soll also weder über eine Gemeinsame Schule der 6- bis 15-Jährigen nachgedacht werden, noch will man sich mit dem Thema „Inklusion“ auseinandersetzen. Ein Festhalten an der Sonderschule widerspricht der UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen. In Artikel 24 dieser Konvention erkennen die Vertragsstaaten das Recht auf Bildung von Menschen mit Behinderung an. Um dieses ohne Diskriminierung im Sinne der Chancengerechtigkeit zu gewährleisten, verpflichten sich die Vertragsstaaten zur **Einrichtung inklusiver Bildungssysteme** auf allen Ebenen. Die GÖD darf im Leitantrag des Bundeskongresses 2021 eine ratifizierte UN-Konvention nicht ignorieren, das wäre ein „Zurück in Sonderschulen, Zurück in Behindertenwerkstätten und damit Zurück in soziale, schulische und berufliche Isolation“, zitierte er den UGÖD-Behindertenreferatsleiter Manfred Pacak.

Renate Brunnbauer begrüßte die Forderung, den 2,7%-Deckel für Kinder mit Sonderpädagogischem Förderbedarf anzuheben. Eine erhebliche Anzahl von Kindern, die im schulischen Umfeld Probleme haben, sind jedoch bei weitem keine Sonderschüler*innen. Auch für sie brauchen wir zusätzliche Lehrpersonen, die kontinuierlich intervenieren und begleiten können. Es muss auch um die Vorbeugung von Bildungsdefiziten gehen, dafür müssen **ausreichend Lehrer*innen eingestellt werden**. Ein Projekt wie die Sommerschule darf auf keinen Fall mit Mitteln aus dem laufenden Betrieb finanziert werden.

Sie betonte, dass es in der **Schule um Lernen und Fördern** gehe und dies in jedem Schuljahr erfolge, und nicht ums Defizite-Feststellen, um diese dann im Sommer wieder auszugleichen.

Bernd Kniefacz beantragte eine Geschäftsordnungsänderung zur Schaffung eigener **Landesleitungen für die Wiener Mitglieder**, was dem GÖD-Vorstand zur Bearbeitung zugewiesen wurde.

Die Ergebnisse der diesmal pandemiebedingt schon von 11.-15.11.2021 in den 9 Bundesländern abgehaltenen **Wahlen der zentralen GÖD-Funktionär*innen** wurden am Kongress bekanntgegeben. Neben der Wahl des UG-Vertreters im GÖD-Vorstand, Josef Gary Fuchsbauer (Bereichsleiter gewerkschaftliche Bildungsförderung), gab es für die UGÖD auch eine Premiere: Erstmals wurden mit dem langjährigen ÖLI-Vorsitzenden **Wilfried Mayr** und Ersatzmitglied **Gabriele Leitner** unabhängige Gewerkschafter*innen in die GÖD-Kontrollkommission gewählt.

Unsere 11 Mitglieder in der GÖD-Bundeskongress s.u. in <https://www.ugoed.at/kontakt/ugoed>

Am Kongress gab es diesmal keine Abstimmungen über dutzende Anträge, sondern einen Leitantrag, in den alle Anliegen verpackt wurden und der bei der Bundeskonferenz am 11.10. diskutiert und im konstruktiven Einvernehmen der 3 Fraktionen (schwarz, rot und wir Unabhängigen) formuliert wurde. Er wurde am Kongress als Arbeitsprogramm der GÖD für die nächsten 5 Jahre beschlossen. Darüber hinaus wurden GÖD-interne Änderungen der Geschäfts-/Wahlordnung verabschiedet. Der auffälligste Punkt: die **Altersbeschränkung**: Nur mehr im Aktivdienst stehende Unter-65-Jährige dürfen kandidieren und scheiden mit 67 aus, außer die Periode ist dann schon in der 2. Hälfte. Möge die Gewerkschaft jünger werden! Glück auf!

Uschi Göttl und Gary Fuchsbauer, beide stv. UGÖD-Vorsitzende

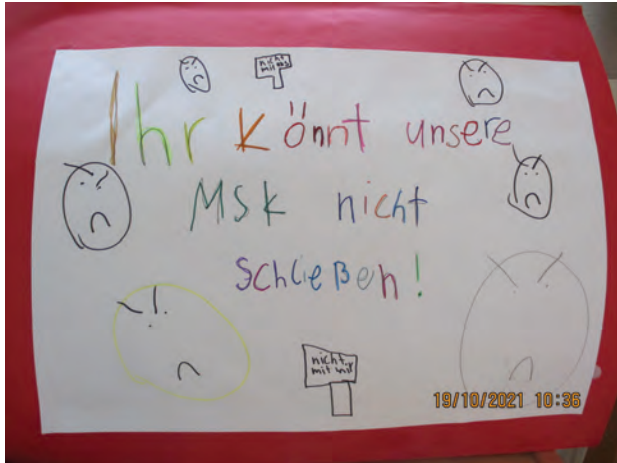


Einspruch

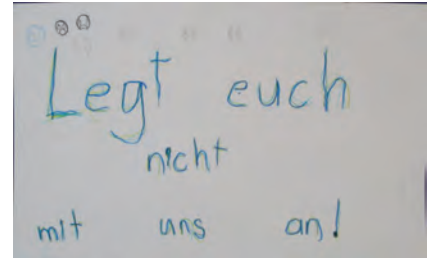
Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren!

Neue Kontingentvergabe an den Wiener Pflichtschulen und der Protest dagegen

Eva Neureiter



unter dem Motto „Wir schreien so lange, bis ihr uns hört - macht mit für eine bessere Schule jetzt!“ erneut auf der Straße. Die Aktion wurde von der Elterninitiative „Bessere Schule jetzt“, die sich im Sommer zusammengefunden hat, organisiert. Eine umfangreiche Homepage der Initiative liefert einen Überblick über die Situation: <https://www.bessereschule.jetzt/>



Schulmodelle nicht ausgeprägt. Der Stadtrat (und die NEOS) loben in ihren Statements „Schwimmunterricht“ besonders - Schwimmen ist gut, aber in Wien gibt es seit über 40 Jahren Schwimmunterricht für alle Kinder.

Im Juni 2021 – das haben wir alle mitbekommen – hat der neue Wiener Bildungsstadtrat Christoph Wiederkehr (NEOS) zusammen mit dem Wiener Bildungsdirektor Heinrich Himmer (SPÖ) ein neues Kontingentverfahren für die Vergabe von Lehrer*innenstunden an den Wiener Pflichtschulen präsentiert. Im September haben wir mit diesen zusammengesparten Kontingenten das Schuljahr begonnen. Nach 2 ½ Monaten Unterricht mit zu wenigen Stunden sehen wir die katastrophalen Auswirkungen auf unsere Arbeit.

Im Juni haben sich schnell Eltern und Pädagog*innen zum Protest zusammengefunden. Wir waren mit rund 2000 anderen am 28. Juni auf einer ersten großen Demo gegen diesen Bildungsabbau. Über diese Tage habe ich in einem anderen Artikel schon geschrieben, der in „Unserer Zeitung“ veröffentlicht wurde (<https://www.unsere-zeitung.at/2021/07/10/wir-lieben-unsre-schule-und-wir-brauchen-sie-sehr/>).

Im Oktober fand die zweite Bildungsdemonstration zu diesem Thema statt. Rund 600 Eltern, Kinder und Pädagog*innen waren gemeinsam

bessereschule.jetzt/

Ich möchte hier ausführen, warum ich als Lehrerin und als Personalvertreterin diesen Protest unterstütze. Ich bin seit über 25 Jahren Lehrerin in Wien - aus Überzeugung. Wir hatten in Wien viele Projekte an unseren Schulen, die ich interessant fand und für die ich gerne gearbeitet habe. Wir hatten Modelle zur gemeinsamen Schule der 10-14-Jährigen, es gab „Schule ohne Noten“, die in großen Teilen der Pflichtschulklassen möglich waren. Gemeinsam mit anderen Reformpädagog*innen habe ich die Mehrstufenklassen (mit und ohne Integration) aufgebaut. Im Gegensatz zu anderen Regionen in Österreich hatten wir wirkliche Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Wir haben all die Jahre mit heutigen SEF-Kindern in unseren Klassen gearbeitet. Es war klar, dass alle Kinder an unserer Schule Platz finden. Ich konnte immer im Team arbeiten, das hat meine Arbeit bereichert und auch sehr unterstützt, weil ich von meinen Kolleg*innen lernen konnte und kann. Das alles kann Christoph Wiederkehr nicht wissen, denn er kommt nicht aus Wien. In Salzburg, aus dem wir beide kommen, waren und sind diese

Im Juni 2021 ist mein Vertrauen in die Bildungsdirektion Wien geschwunden: Nicht nur hat sie alle Verschlechterungen der ÖVP/FPÖ-Zeit mitgetragen, auch die Stundenkontingente an den Pflichtschulen wurden gekürzt und somit etliche erfolgreiche Projekte beendet.

* Heuer arbeiten wir kaum mehr im Team, nach 1 ½ Jahren Corona-Pandemie sind unsere Förderstunden weggespart. Unsere integrativen Mehrstufenklassen wurden einfach nicht mehr mit Teamstunden bedacht und mussten oder müssen somit aufgelöst werden.

* Die Deutsch-Förder-Klassen, eine ohnedies schlechte Maßnahme der ÖVP/FPÖ-Regierung, die auch wissenschaftlich von der Uni Wien scharf kritisiert wird, verschärfte die Situation in Wien. In diesen „Ghettoklassen“ sitzen nun nicht mehr bis zu 15, sondern bis zu 25 Kinder, die unterschiedlich alt sind und unterschiedlichste Sprachen sprechen. So kann Integration nicht gelingen. Von der alten ÖVP/FPÖ-Regierung war Integration dieser Kinder meiner Einschätzung nach nie beabsichtigt, aber Wiener SPÖ und NEOS – ist das euer Ernst?

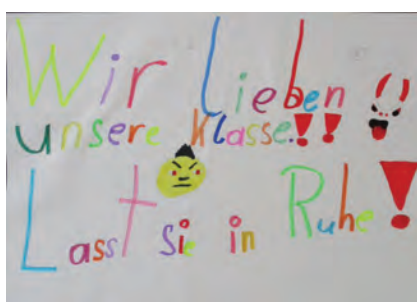


Auch als Personalvertreterin der apflüg sehe ich die Auswirkungen:

* Lehrer*innen gehen noch mehr als bisher krank arbeiten, weil es keine Kolleg*innen an unseren Schulen gibt, die bei Krankheit einspringen könnten. Bevor „ihre“ Klassen aufgeteilt werden müssten, kommen sie lieber in die Arbeit. Schule kann so nicht funktionieren, das wissen wir in der Praxis alle.

* Klassenlehrer*innen stehen die ganze Woche alleine mit 25 Kindern in der Klasse, wie lange soll das gut gehen? Wir kennen junge Kolleg*innen, die bis Weihnachten im BurnOut gelandet sind. Für unser Wiener Schulsystem sind diese oft engagierten Kolleg*innen verloren. Und das in Zeiten von Pädagog*innenmangel.

Die ursprünglich berechneten Stunden für meine Schule waren so zusammengespart, dass wir nicht einmal den stundenplanmäßigen Pflichtunterricht abdecken hätten können. Ein Kollege reklamierte die Berechnung der zuständigen Beamten. Es wurde nachgebessert. Anderenfalls hätten wir den Eltern schreiben müssen, dass sie bitte am Freitag um 10 ihre Kinder abholen sollten, weil wir keine Lehrerin für die Klasse mehr haben. Um 12 hätten die Kinder zur Nachmittagsbetreuung wieder an die Schule gekonnt. ;-)



* Viele Lehrer*innen in unseren Bezirken mussten im Juni ihre Schulen verlassen, da es keine Stunden mehr für sie gab. Im September hätten die Direktor*innen sie wieder gebraucht, damit die „Fassmann-Stunden“ vergeben werden konnten.

Hr. Wiederkehr und Hr. Himmer, so können Sie nicht mit uns, ihrem Personal, umgehen!! Wir sind qualifizierte Expert*innen, wir haben uns gemeinsam Konzepte für unsere Standorte überlegt und erfolgreich erprobt und wir – wie eine Kollegin von mir anmerkte – sind keine Regale, die Sie bei Bedarf woanders hinstellen.

Ich appelliere daher an unsere Vorgesetzten:

Wir wollen Antworten auf unsere Briefe, E-Mails und Anrufe anstatt der Maulkörbe, die Sie uns erteilen. Stadtrat Wiederkehr und Bildungsdirektor Himmer, nehmen Sie diese „Reform“ zurück und das Gespräch mit uns auf! Kommen Sie doch an unsere Standorte zu Besuch und schauen Sie sich die pädagogische Arbeit an, die Sie ruinieren.

Wenn Wien weiterhin eine Schule für alle Kinder bieten will (neuerdings ist der Slogan „Kein Kind zurücklassen“), dann muss das auch in Lehrer*innenstunden wertgeschätzt sein!

Es ist meiner Meinung nach egal, ob der Titelspruch dieses Artikels nun ein Zitat von Bert Brecht oder einfach ein Spruch der 70er Jahre ist: Wir kämpfen weiter, denn wir lassen es nicht zu, dass unsere pädagogischen Konzepte lautlos weggespart werden! Egal von welcher politischen Seite.

Wir sehen uns auf der nächsten Demo, noch haben wir nicht verloren!

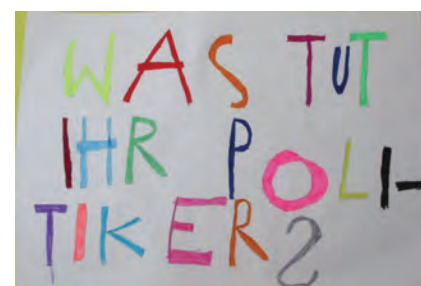
Eva Neureiter ist Volksschullehrerin in einer integrativen Mehrstufenklasse

weiterführende Links:

<https://www.bessereschule.jetzt>

<https://www.unsere-zeitung.at>

<https://wien.arbeiterkammer.at/deutschfoerderklassen>



Große Pause

Grüße aus der Bildungskarenz

Tag 20: Aus Mtwapa, Kenya

Sabine Helmberger



Am 16. September kam ich in Mombasa an. Die Schule, in der ich nun seit drei Wochen bin, liegt dort, wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen.



Lehmhütten wachsen hier so schnell wie die Bevölkerung Kenias. Drei von vier Kenianer*innen sind unter 30. In Österreich ist es eine*r von fünf. Jobs gibt es kaum. Corona hat dem zarten Pflänzchen Tourismus den Garaus gemacht. Die Menschen versuchen, sich mit einem eigenen Business oder Dienstleistungen über Wasser zu halten. Aber aktuell hat kaum jemand Geld. Sie stehen dennoch um vier oder fünf auf und erzeugen zum Beispiel Mbuyo, eine lokale Süßigkeit, die sie dann auf der Straße verkaufen. Viele haben ein paar Ziegen. Für Landwirtschaft ist der Boden zu unfruchtbar.

Ein Sandweg mit tiefen Rillen und Löchern führt zur Schule. Mit jedem Regen wird er weiter ausgeschwemmt. Fortbewegungsmittel Nummer eins sind die eigenen Beine und die Piki-Piki-Driver. Autos gibt es wenige.

Die Schule wurde 2009 von einem österreichischen Verein gegründet, der vorher am Ostbalkan Projekte leitete. Vor allem Kinder aus ärmeren Verhältnissen werden nach einem Besuch der Sozialarbeiterin aufgenommen. Ich arbeite im Kindergarten. Die Kinder sprechen eine der zahlreichen Stammessprachen, Swaheli oder ein bisschen Englisch.

Jeden Tag um acht gehe ich zur Nursery School, wo 90 Kinder in drei Gruppen im Alter von vier bis sechs unterrichtet werden. Auf 30 Kinder kommt ein*e Lehrer*in. In den öffentlichen Schulen sind es oft 60 bis 100 pro Lehrer*in. Der Tag startet für die Kleinen um sieben mit Porridge. Damit hat die Schule begonnen, weil viele immer ohne Frühstück kamen und sich dann nicht konzentrieren konnten. Die Stunde startet mit einem Gebet und Songs, wobei begeistert mitgesungen oder eher gebrüllt wird. Der Unterricht ist häufig frontal. Vorgestern wurden z.B. Rechteck und Quadrat eingeführt in der Babyclass (4-Jährige). Die Lehrerin hält die zwei Formen hoch, die Kinder kreischen nach: „rectaaangular shape“ „squaaaare shape“. Danach werden Beispiele aus der Wirklichkeit erwähnt, wie der Tisch oder das Fenster. Im Anschluss bemalen die Kinder ein Rechteck und ein Quadrat mit Farbstiften. Üblich ist auch, dass die Kleinen die ganze Zeit „teacher, teacher“ brüllen, wenn sie etwas brauchen. Die Lautstärke war bestimmt der Hauptkulturschock ;) Niemand von ihnen hat Schreibmaterial mit. Sie kommen alle am Morgen mit einer kleinen, mehr oder weniger kaputten Schultasche am Rücken, in die sie ihr Schweißstuch und eine Trinkflasche packen und irgendwann ihren Pullover stopfen. Ihre Schuhe sind oft recht angeschlagen, aber sie haben alle welche.

Die Lehrer*innen sind mäßig motiviert, was man ihnen vielleicht auch nicht verübeln kann bei dem Betreuungsschlüssel. Sie gehen sehr respektvoll mit den Schüler*innen um und machen viele spielerische Aktivitäten. Getestet wird viel. Der Staat sorgt zwar nicht für seine Bewohner*innen, aber zentral testen, das kann er. Selbst jede Zeichnung der Kleinsten wird angeschaut, „korrigiert“, bewertet und dokumentiert.

Zu Mittag wird gemeinsam gegessen. Die Kids bekommen eine riesige Portion Reis mit Bohnen, Ugali (Maismehl) mit Kartoffeln und Brühe oder Githari (Eintopf mit Mais, Bohnen etc.) – und zu meiner anfänglichen Überraschung bleibt dabei kaum etwas über. Wahrscheinlich, weil das für viele oft die einzige Mahlzeit des Tages ist.

Eine feine kulturelle Eigenheit ist, dass, wenn sich ein Kind weh tut, was andauernd passiert, jene, die rundherum stehen, ob beteiligt oder nicht, mitfühlend „Sorry, I’m Sorry“ sagen. Das ist wirklich eine liebe Art, Empathie auszudrücken, ohne sofort die Schuldigen zu suchen. Danach wird natürlich schon auch der/die „Schuldige“ geschimpft ;) Normalerweise wird jetzt noch eine Stunde geschlafen und dann bis 15:00 unterrichtet. Wegen Corona werden sie aber aktuell um 13:00 entlassen.

**Bildungspatenschaft übernehmen oder
Volontärsinfo:**

www.kenia-kinder.at





Schreibe an den

... über den Schulalltag
... über bildungspolitische Inhalte
... Leser*innenbriefe
... Kommentare
Mail: krkrred@oeli-ug.at
Wir freuen uns auf deinen Text!

Leser*innenreaktionen

Reaktionen auf unsere Aussendung vom 17.11.2021

Ein kurzer harter Lockdown mit Schulschließung ist notwendig

- Da kann ich nur 100% zustimmen! Danke, dass das mal jemand klar formuliert. Aber Politik hat mit Vernunft halt nur wenig zu tun! Ernst, BMHS NÖ
- Lieber Herr Bundespräsident! Bitte setzen Sie unverzüglich eine Expertenregierung ein, wenn Ihnen die Menschen etwas wert sind. + Lockdown (bis keine Triage mehr) + Impfpflicht (wo es med. möglich ist). Helga, BMHS Tirol
- Ich finde sehr gut, dass ihr reagiert und rasches Handeln einfordert. Aber ich finde ein 2wöchiges Distance Learning zu kurz, wenn es sich dann endlich eingependelt hat, ist es schon wieder vorbei und für die Intensivstationen ist das auch eine zu kurze Phase. Tanja, AHS OÖ
- Bin VS Lehrerin und unterschreibe jedes Wort. Dazu kommt, dass das Belastungslevel durch Teilzeit-Distance-Learning (die Hälfte der Kinder in meiner Klasse war in den Herbstferien positiv und würde bei einer Quarantäne auch weiterhin in die Schule gehen dürfen, während die andere Hälfte durch Quarantäneregeln im DL ist und ich mache einen Spagat) sowie durch Dauersupplierungen, weil Kinder von KollegInnen in Quarantäne sind und Betreuung brauchen, eklatant und ins Unerträgliche steigen wird. Bitte helft uns und haut's einmal ordentlich auf den Tisch!
- Kann euer Anliegen nur voll unterstützen, bin derzeit in Quarantäne, weil positiv. Nach 6 Tagen Fieber und Schmerzen ist der Spuk vorbei. Meine Partnerin wurde heute ins Spital eingeliefert. Wir sind beide geimpft. Ich bin für eine Impfpflicht (vor allem Lehrer). Ich sehe es unverantwortlich, das Individualwohl über das Gemeinwohl zu stellen. Wir haben das in unserer Supervisionsgruppe diskutiert und alle waren derselben Meinung. Auch der psychische Druck mancher Schüler ist groß. Es gibt genug Eltern, die ihren Kindern verbieten sich impfen zu lassen. Ein Schüler hat mir erzählt, dass seine Mutter gedroht hat, nie wieder mit ihm zu sprechen. Mein Kollege, der mich angesteckt hat, ist ungeimpft und auch im Spital. Bleibt gesund! Peter, BMHS Burgenland
- Was die Regierung nun „anstellt“ - Präsenzunterricht für alle, die wollen, aber keiner muss -, gefährdet unser aller Gesundheit. Ein kurzer Lockdown für alle inkludiert auch die Schulen, an denen die Zahlen steigen. Wir sind gerüstet für eine kurze Distance-Learning-Phase, in der wir mit Hirn und Herz arbeiten, den 3. Booster machen und solidarisch auf die Gesundheit aller achten wollen. Die Zahlen werden nicht sinken, wenn nur dreifach geimpfte Pensionisten im Lockdown sind. Man kann doch nicht Präsenzunterricht anbieten und gleichzeitig die Familien bitten, ihre Kinder zuhause zu lassen - was für ein Widerspruch!!!! Claudia, BMHS Wien
- Bravo ÖLI, es gibt noch Standesvertreter mit Hirn! Zeit für Streiks! Entweder auf oder zu, wir können uns nicht klonen! Thomas/Samuel, APS OÖ
- Unzumutbare Zustände müssen Folgen haben. Wir Lehrer werden ausgeschlachtet und niemand denkt an uns. DL zumindest in den Oberstufen, bitte. Und macht euch stark, verschafft euch Gehör, dann können wir gemeinsam etwas bewirken! Michaela, BMHS Salzburg
- Ich finde es unglaublich, was nun wieder mit uns Lehrern im neuen Lockdown geplant ist! Nicht nur dass die Schulen Pandemietreiber sind: Von uns wird verlangt, dass wir 3fach unterrichten: in der Schule, Hybrid und mit Arbeitspaketen. Ich hoffe, dass die Gewerkschaft dagegen Sturm läuft. Silke, AHS OÖ
- Karin: Die Schulen sind mittlerweile bestens für den Hybridunterricht ausgestattet worden: Alle Klassen haben Lehrerlaptops, ein Audiosystem, Mikros und Smartboards, sodass wir für die SchülerInnen zu Hause den Unterricht live übertragen können. Umgekehrt können wir im Quarantänefall von daheim aus mit unseren Dienstlaptops (natürlich mit Dokumentenkamera und Internetstick ausgestattet) den Unterricht für die Schüler in die Klassen bzw. nach Hause übertragen. Das Bildungsministerium hat wirklich mitgedacht, alles bestens vorbereitet und optimal investiert! *** Ironie Ende ***
- Wieso höre ich nie einen Lehrgewerkschafter in Zeit im Bild? Machen alle den Blödsinn sang und klanglos mit? Wir LehrerInnen haben auch das Recht geschützt zu werden! Ältere von uns gehören zur gefährdeten Gruppe, haben vulnerable Angehörige! Ich habe nicht Lust, mich anzustecken (trotz Impfung), ewig nicht gesund zu werden (oder gar zu sterben). Tut endlich was, meldet euch laut im TV und Radio zu Wort, dafür gibt es doch die Gewerkschaft??? Silvia, BMHS OÖ
- Weitere Leser*innenbriefe:
<http://archiv.oeli-ug.at/LeserbrLockdown.pdf>

fragen & antworten



Zahlreiche Kolleg*innen nützen oeliug.at/kontakt um Anfragen zu stellen. Katharina Bachmann berichtet aus den Antworten der Expert*innen.

Klimaticket und Reisekosten

Frage

Nachdem das Klimaticket nun Realität ist, stellt sich die Frage, wie eine Dienstreise verrechnet wird, die man mit dem selbst erworbenen Klimaticket durchgeführt hat. Kommt man da um die Reisekosten?

Antwort

Nein. Es gibt seit einigen Jahren den Beförderungszuschuss (BEZU), nach dem abgerechnet wird, wenn jemand mit dem Auto oder mit dem eigenen Ticket gefahren ist (siehe [jusline.at/gesetz/rgv/paragraf/7](https://www.oeliug.at/gesetz/rgv/paragraf/7)).

Mögliche Dauer einer Herabsetzung der Wochendienstzeit

Frage

Wenn eine Kollegin nun schon das vierte Jahr ihre Regel-dienstzeit auf Antrag verkürzt hat, muss sie fürchten, dass diese Verkürzung (z.B. 60%) irgendwann die Arbeitszeitbasis für die Zukunft sein wird und sie damit das Recht verliert, nach einiger Zeit wieder vollbeschäftigt zu sein?

Antwort

Bei Beamt*innen wird das reduzierte Ausmaß erst nach 10 vollen Jahren der Reduzierung zur neuen Norm. Elternzeit ist davon ausgenommen. Bei Vertragslehrpersonen sind 5 Jahre Teilzeit möglich. Die Teilzeit zur Betreuung von Kindern zählt hier nicht dazu. Darüber hinaus ist zwar nach VBG §20 Abs. 3 „die Möglichkeit nicht beschränkt, außerhalb des Anwendungsbereiches der §§ 50a, 50b und 50e BDG dienstvertraglich befristete oder unbefristete Teilbeschäftigung zu vereinbaren“, aber man kann sich nicht dagegen wehren, dass im 6. Jahr ein neuer Vertrag mit den entsprechenden Stunden ausgestellt wird.

23. und 24. Wochenstunde

Frage

Ich hätte eine Frage dazu, wie die 23. und 24. Wochenstunde (die ja keine Unterrichtseinheiten, sondern sonstige Tätigkeiten sind) im Dienstvertrag schriftlich vermerkt werden. Ich selbst (neues Dienstrecht) habe 19 Unterrichtsstunden + 2 Stunden Beratung/Kustodiat, allerdings sind diese in meinem Dienstvertrag nicht angeführt. Müssten dann im Vertrag nicht 21 anstelle von 19 Wochenstunden stehen?

Kann die Schulleitung einfordern, dass diese Stunden im Stundenplan eingetragen werden, so dass die Lehrperson an der festgelegten Zeit an der Schule sein muss, um z.B. die Kustodiatsarbeit zu erledigen?

Antwort

Stehen im Dienstvertrag „19 Unterrichtsstunden“? Dann wäre es wohl ein 19/22-Vertrag, was eine 86,36%-ige Beschäftigung bedeuten würde. In diesem Fall wären dann von den nicht-unterrichtlichen Aufgaben auch nur 86,36 % zu machen, also 62 von den 72 Jahresstunden. Das könnten dann beispielsweise ein KV (36 Stunden) und 26 Stunden spezielle Eltern/Schüler*innenberatung sein.

Zur zweiten Frage: Kustodiate, KV, Mentoring und Qualitätsmanagement sind alles Aufgaben, die im neuen Dienstrecht als nichtunterrichtliche Aufgaben vorgegeben werden können. Keine Lehrperson, die sich im alten Dienstrecht befindet und diese Aufgaben erledigt, hat das im Stundenplan stehen. Auch im Gesetz ist dazu nichts angeführt.

Kuraufenthalt

Frage

Ich bin pragmatisierte AHS-Lehrerin und muss in diesem Schuljahr aus gesundheitlichen Gründen drei Wochen lang auf Kur gehen. Gibt es vom Dienstgeber konkrete Vorschriften, ob und in welchem Ausmaß der Kuraufenthalt während der Ferien in Anspruch genommen werden muss?

Antwort

Wenn es sich um eine Vorsorge-Kur handelt, sollte eher kein Unterricht ausfallen. Es kommt aber immer wieder vor, dass Kuren, die sich über zwei Ferien- und eine Schulwoche erstrecken, genehmigt werden. Wenn es sich jedoch um eine medizinisch erforderliche Therapiemaßnahme handelt, dann wird das wie ein Krankenstand behandelt.

Neuberechnung Vorrückungstichtag

Frage

Ich habe folgende Information von der Bildungsdirektion bekommen: „Sie erhalten demnächst Informationen über die Ermittlung ihres Vergleichstichtages an die Privatadresse zugesandt. Laut vorläufiger Berechnung würde sich damit auch das Datum für den Anfall der Jubiläumszuwendung auf den August 2020 (bisher März 2021) verschieben.“ Zwei Fragen dazu: Wird es da eine Nachzahlung geben und wie berechnet sich diese? Ich wurde aufgefordert, der „Fortsetzung des Verfahrens“ schriftlich zuzustimmen. Kann ich das machen?

Antwort

Ja, die Jubiläumszulage wird nachgezahlt und die Gehaltsbestandteile (Unterschied zwischen den zwei Gehaltsstufen) für die früheren Vorrückungen seit Mai 2016 ebenfalls. Damit das Verfahren weitergeführt werden kann, ist die Zustimmung erforderlich, ansonsten muss die Dienstgeberseite die 6-monatige Einspruchsfrist abwarten.



Von Hannes Grünbichler,
Gary Fuchsbauer und Reinhart Sellner

Wer wird Bundesschulsprecher*in?

Wie die Lehrer*innen in den SGA gewählt werden, steht in Abs. 4 von <https://www.jusline.at/gesetz/schug/paragraf/64> und in <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009898> (Wahl durch Lehrkörper per 6-5-4-3-2-1 Punktesystem). Die Elternvertretung im SGA wird gem. SchUG § 64, Abs. 6 vom Elternverein und mangels eines solchen von den betroffenen Eltern bestimmt. Die Schüler*innen werden im SGA durch Schulsprecher*in und 2 Stellvertreter*innen repräsentiert, siehe SchUG § 64, Abs. 5, bzw. § 59, Abs. 2+3 und § 59a, Abs. 4.

Aber wer wählt Landes- und Bundesschulsprecher*innen?

Am 2.7.2021 titelte <https://www.krone.at/2452450>: „Oberösterreich: Fairness und Praxis. 190.000 Schüler wählten neue Landesschulsprecher“. Tatsächlich? Im Artikel steht dann nix davon, wie die am Bild sichtbaren zwei Mädchen und der Bursch gewählt wurden, sondern bloß, dass sie 190.000 Schüler*innen an Berufsschulen, BMHS und AHS vertreten. Tatsächlich gibt es für die Landes- und Bundesschüler*innenvertretung ein eigenes Gesetz: das „Schülervertretungsgesetz“, <https://www.jusline.at/gesetz/schvg>

Demnach werden an einem Tag in der Zeit vom Donnerstag der vorletzten bis Donnerstag der letzten Schulwoche eines Unterrichtsjahres die Landesschulsprecher*innen von BS, AHS und BMHS von den zu einem Wahlkongress zusammengetrommelten Schulsprecher*innen des jeweiligen Bereiches für das nächste Schuljahr gewählt. Die einzigen, die dieses System nutzen und an diesem festhalten wollen, sind die schwarzen (UHS, „Union Höherer Schüler“) und roten (AKS, „Aktion kritischer Schüler_innen“) ÖVP-/SPÖ-Parteiorganisationen. Sie umgarnen die Schulsprecher*innen und ermöglichen so manchen von ihnen später Parteikarrieren. Die Landesschulsprecher*innen wählen dann die Bundesschulsprecher*innen.

Mittlerweile seit mehr als 40 Jahren werden auf diese Weise die dann von den Medien als demokratische Vertreter*innen von einer Million jungen Menschen zitierten Schüler*innenvertreter*innen gewählt.

Dass inzwischen das Wahlalter für Gemeinderat, Landtag und Nationalrat auf 16 gesenkt wurde und somit viele Schüler*innen für diese wahlberechtigt sind, hat nichts am „Schülervertretungsgesetz“ geändert. Auch nicht eine „parlamentarische Bürgerinitiative“, die Schüler*innen des BRG Wien XVIII Schopenhauerstraße vor fast 10 Jahren gestartet haben (<http://archiv.oeli-ug.at/PeitionSV-DIREKTWAHL-2012Text.pdf>). Diese fand zwar Gefallen bei der damaligen Parlamentspräsidentin Barbara Prammer, beim Ministeriums-Sektions-Chef Wolfgang Stelmüller und anderen, wurde aber nach einer Neuwahl vom schwarz-rot-dominierten Nationalrat nicht mehr behandelt.

Zwar wurde von uns und UGÖD-Aktivist*innen das Thema immer wieder aufs Tapet gebracht, allerdings bisher erfolglos. Zuletzt griffen es einzelne Medien auf, als der Schulsprecher des Gymnasiums Wien-Rahlgasse, Mati Randow, in einem Interview die Direktwahl der Landes- und Bundesschulsprecher*innen durch die betroffenen Schüler*innen forderte.

Wir laden Lehrer*innen ein, das Thema im Rahmen des Unterrichtsprinzips politische Bildung mit ihren Schüler*innen anzusprechen. Vielleicht kommt ja dann von den Betroffenen selbst wieder eine Initiative in Gang, die mehr Demokratie in die Schüler*innenvertretung bringt.

Eine Übersicht der auf Rechts-/FrageAntwort-Seite behandelten Themen: <http://archiv.oeli-ug.at/Uebers.F+A.pdf>

(Ausschnitt aus https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/BI/BI_00039/index.shtml vom Frühjahr 2012)

Parlamentarische Bürgerinitiative betreffend die Direktwahl der Landes- und Bundesschülervertretung durch die OberstufenschülerInnen der österreichischen AHS, BMHS und BS

Parlamentarische Bürgerinitiative betreffend die Direktwahl der Landes- und Bundesschülervertretung durch die OberstufenschülerInnen der Österreichischen AHS, BMHS und BS, zeitgleich mit den SchulsprecherInnenwahlen an den Schulen, auf eigenen Landes- und Bundes-Stimmzetteln

Seitens der EinbringerInnen wird das Vorliegen einer Bundeskompetenz angenommen, da 1990 ein Bundesgesetz zur Bildung von Landes- und Bundesschülervertretung beschlossen wurde, und zwar das „Bundesgesetz vom 16. Mai 1990 über die überschulischen Schülervertretungen (Schülervertretungsgesetz - SchVG), BGBl. Nr. 284/1990, § 1.: Bei jedem Landesschulrat ist eine

Suche nach sich selbst

Sabine Helmberger

*That's what it should feel like.
Natural.*

*You shouldn't feel like you're trying to
get them to like you.*

They just should.

Auf den ersten Blick lebt Emory Ward in der perfekten Familie. Der Vater Arzt, die Mutter, deren Familie durch die Gründung einer Textilmühle in der Stadt vor hundert Jahren zu Geld gekommen ist, eine erfolgreiche Anwältin. Die älteste Schwester, Maddie, fiel schon in der High School durch ihre Attraktivität und Intelligenz auf. Emory selbst ist das brave, angepasste Mädchen, das auf Bestreben ihrer Mutter im *dance club* ist, obwohl sie weder gut noch gerne tanzt, und das auf ihren Bruder Joey, den ständigen Troublemaker, Acht gibt, mit ihm lernt und ihn unterstützt.

Eines Tages jedoch beginnt das Kartenhaus langsam in sich zusammenzustürzen. Auf dem Nachhauseweg von einer Party verursacht Joey einen Autounfall. Emmy, die ebenfalls im Auto sitzt, erleidet eine schmerzhaft und langwierige Knieverletzung. Candy MontClaire, ein Mädchen aus ihrer Schule, dem sie angeboten haben, es nach Hause zu fahren, stirbt dabei. Es stellt sich heraus, dass Joey zum Zeitpunkt des Unfalls unter Heroineinfluss stand und sein Drogenproblem ernsthafter ist, als von den Eltern und Emmy ursprünglich vermutet.

Die Mutter setzt sofort alle Hebel in Bewegung, um Joey in einer privaten Entzugsklinik unterzubringen und niemand in der Familie bemerkt, wie sehr Emmy, nicht nur physisch, sondern auch psychisch und sozial in der Schule unter den Folgen des Unfalls leidet und selbst Gefahr läuft, von den starken Schmerzmitteln, die ihr der Arzt verschrieben hat, abhängig zu werden. Jeder ist damit beschäftigt, ihr zu er-

klären, wie sie zu sein hat, aber eigentlich wäre es an der Zeit, für sich selbst zu entscheiden, wer sie selbst sein möchte.

Die US-Amerikanerin Kathleen Glasgow hat sich bereits in ihrem Debütroman *Girl in Pieces* (2016) einem Randthema in der *young adult* Literatur angenommen

und greift dort das Thema von selbstverletzendem Verhalten einer Teenagerin auf. In ihrem dritten Roman *You'd*



Be Home Now (2021) geht es einerseits um Substanzabhängigkeit, einem brandaktuellen Thema in den USA, andererseits natürlich vor allem um die Suche einer Teenagerin nach sich selbst in Zeiten von *social media*, wo ein falsches Wort oder Bild einen binnen kürzester Zeit zum sozialen Außenseiter machen können.

Zu empfehlen für den Englischunterricht in der 9./10. Schulstufe



Die ordentliche Generalversammlung des Vereins

„Österreichische Lehrer*innen Initiative“ (ÖLI)

fand am Donnerstag, 11. November 2021, 16:00 Uhr,
im Hotel Freunde der Natur, Wiesenweg 7, 4582 Spital/Pyhrn statt.

ÖLIUG
Österreichische
Lehrer*innen
Initiative
UGÖD
ugod.at

Der Vorstand wurde entlastet und wie folgt gewählt:

Vorsitzende: **Claudia Astner**, astner@oeli-ug.at

Vorsitzender: **Hannes Grünbichler**, gruenbichler@oeli-ug.at

stellvertretender Vorsitzender: **Gerhard Pušnik**, pusnik@oeli-ug.at

stellvertretender Vorsitzender: **Peter Novak**, novak@oeli-ug.at

Schriftführer: **Markus Grass**, grass@oeli-ug.at

stellvertretende Schriftführerin: **Sabine Helmberger**, helmberger@oeli-ug.at

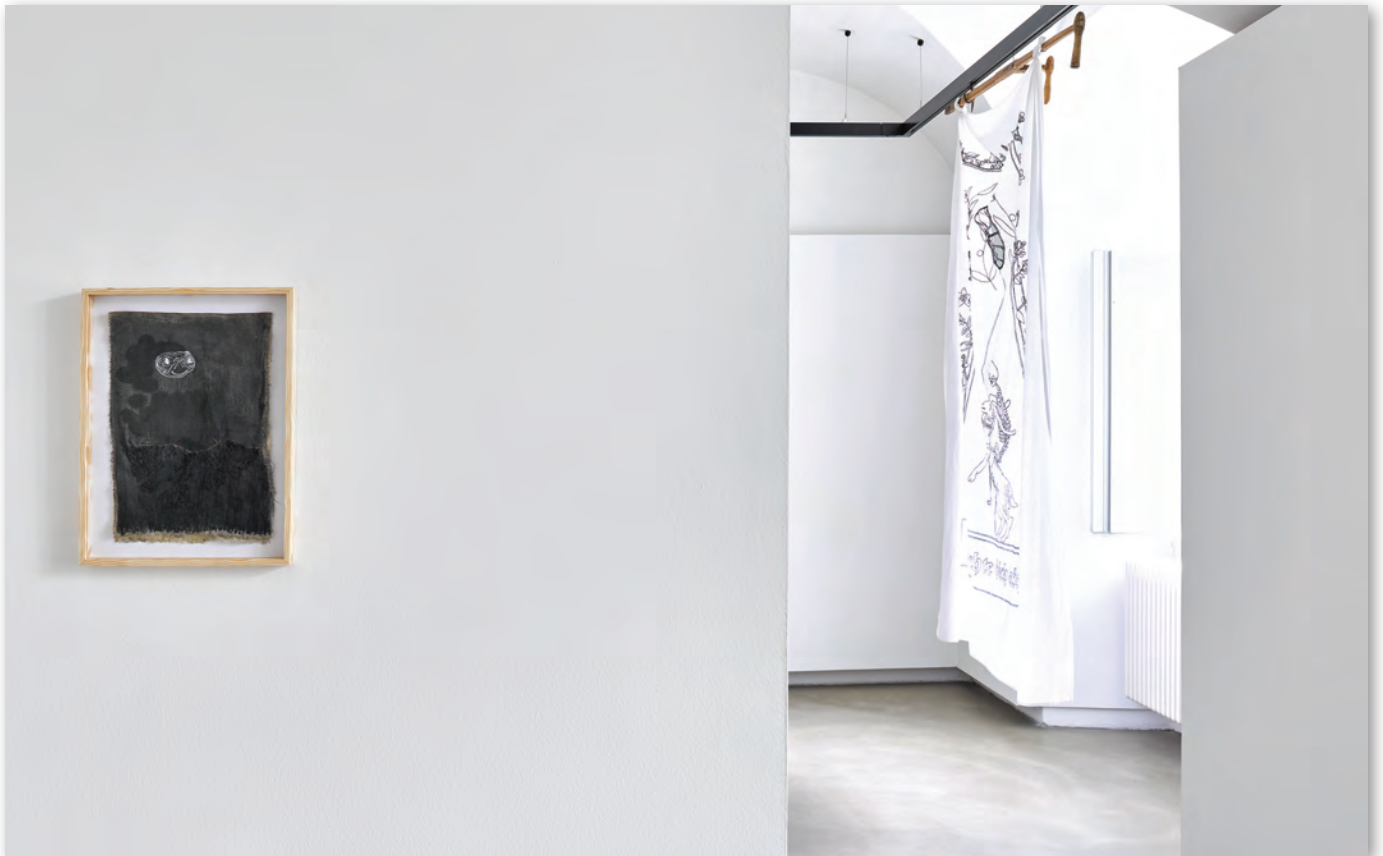
Kassier: **Josef Gary Fuchsbauer**, fuchsbauer@oeli-ug.at

stellvertretender Kassier: **Bernhard Wronski**, wronski@oeli-ug.at

Rechnungsprüfer: **Bernhard Hofmann**, bernhard.hofmann@oeli-ug.at, und

Herbert Wieninger, wieninger@oeli-ug.at.

In der konstituierenden Sitzung des ÖLI-Vorstands wurden gem. www.oeliug.at/die-oeli-ug/oeli-statuten, § 11, Abs. 1, letzter Satz, in den Vorstand kooptiert: Bernd Kniefacz (ZA-APS-W), Renate Brunnbauer und Franz Kaiser (ZA-APS-OÖ), Danny Noack und Andrea Schweitzer (ZA-APS-Stm), Barbara Gessmann-Wetzinger und Christoph Mauracher (ZA-APS-T), Andreas Berghold (ZA-BS-Stm), Beate Sonnweber (ZA-BS-V), Willi Prammer (ZA-PH), Ursula Göttl und Susanne Roithinger (ZA-AHS), Katharina Bachmann (ZA-BMHS), Astrid Schuchter (Bundesleitung AHS), Elisabeth Hasiweder, Christine Mössler und Karlheinz Rohrer (Bundesleitung BMHS), Gaby Bogdan (Bundesleitung Pensionist*innen), Michael Schmida und Thomas Wintersberger (GÖD-Landesvorstand OÖ), Edith Beck-Wilhelm (GÖD-Landesvorstand Tirol).



E.T. - The Believer, 2020, Graft auf Leinen, Faden schwarz, gold; Gelly Roll weiß, Murmeltieröl; 25 x 34 cm, gerahmt in Kiefer, 30 x 39 x 2.5 cm. Fuerchte dich nicht, 2020, Leinen, Wolle, Eisenhaken, 147 x 230 cm, Sensengriff, 120 x 20 x 10 cm.



Vorne: Torture Wheel Couple. Assembly Kit. 2020, Kaminziegel, geteilt, 37.5 x 37.5 x 22 cm. Räder Ø 85 cm x 27 cm; Ø 75 cm x 25 cm. Bäume, angespitzt, 2.66 m Ø 8.5 cm, 2.45 m Ø 8.5 cm. Hinten: Two Good Tyrolean Souls, 2020, Fichte, 50 x 150 x 50 cm; 50 x 120 x 50 cm, Eisenhaken. Beide Ausstellungsansichten aus: Fuerchte dich nicht, Neue Galerie (Innsbruck) 2020. Foto: WEST. Fotostudio.

Die Bestrafung durch das Rädern sah die Maximilianische Heilsgerechtsordnung von 1499 als Hinrichtungsmethode für verurteilte Mörder vor. In der deutschen Sprache bleibt bis heute die Redewendung des sich gerädert föhlens erhalten.

Margarethe Drexel

*1982 in Ehenbichl. Studium am Otis College of Art and Design, Los Angeles, der weißensee kunsthochschule berlin, der Akademie der bildenden Künste Wien und der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Saarbrücken, sowie Studium der Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck.

Die Arbeiten der in Tirol und Los Angeles lebenden Künstlerin sind stets mit Versatzstücken der eigenen Biografie durchzogen. Ausgehend von der Auseinandersetzung mit Glaubenskonzepten und Moralvorstellungen untersucht Drexel Mechanismen von Eroberung und Unterwerfung. Sie kontrahiert die sie umgebenden Material-, Bild- und Sprachwelten – Fundstücke und Referenzen aus ihrer unmittelbaren Umgebung, unter anderem dem familiären Haushalt und der Gemeinde, in der sie geboren und aufgewachsen ist – und übersetzt diese in einem kathartischen Akt in den Ausstellungsraum. Diese persönlichen, oftmals katholischen und mystischen Erzählungen und Symboliken beinhalten unter anderem Auseinandersetzungen mit Totentanz Darstellungen, Hinrichtungsritualen, sowie der amerikanischen Unterhaltungsindustrie (E.T., Der Außerirdische, 1982). Petra Poelzl, Tiroler Künstler:innenschaft, Innsbruck

www.margarethedrexel.net

PV-Akademie ONLINE

via Zoom im Schuljahr 2021/22

Anmeldung: oeli-cafe@oeli-ug.at

Auszeit oder Ruhestand. Schulung zum Thema Pension, Sabbatical, Bildungskarenz etc.

MI 1.12.21 – 18:00-20:00

Alles rund um die Personalvertretung. Lehrfächerverteilung, Rechte, Aufgaben etc. Zielgruppe: AHS/BMHS/BS, PV- und GBA-Mandatar*innen und alle Interessierten

MO 31.1.22 – 18:00-20:00

Du möchtest eine Schulung zu einem Thema online oder in Präsenz an die Schule holen? So funktioniert's:

- Schreib einen **Termin- und Themenvorschlag** an fuchsbauer@oeli-ug.at
- Einladung oder Zoom-Link kann an alle Interessierten weitergegeben werden.

Die Schulungen sind flexibel gestaltbar und kostenlos. Als Basis dient das Dienstrechtsskriptum, das auch online frei verfügbar ist:

<https://www.oeliug.at/alles-was-recht-ist/dienstrechtsskriptum/>



Einladung zum Bundeslehrer*innentag
Dienstag, 15. März 2022, 4040 Linz-Urfahr

Klimawandel – Können Lehrer*innen die Erde retten?



Dr. Renate U. Christ

ehem. Direktorin des Weltklimarates,
der 2007 mit dem Friedensnobelpreis
ausgezeichnet wurde

DI Volkhard Maier

NATIONALPARK
KALKALPEN
Geschäftsführer und strategische Planung



Programm: 8.45 Uhr: Büchertische, Gespräche mit Kolleg*innen von ÖLI-UG und UBG
9:00 Uhr: aktuelle Informationen zu Dienst- und Besoldungsrecht.
10:00 Uhr: **Hauptreferate und Diskussion mit den Referent*innen**
anschließend **Mittagessen** – Gedanken- und Erfahrungsaustausch.
13:30 Uhr: **PV-Akademie – Personalvertreter*innen informieren und hören zu:**
Information zu Dienst-/Besoldungs-/Vertrags-/Pensions-/Personalvertretungsrecht

ÖLI-UG/UBG-Café: Austausch – Diskussion – Information

Jeden Tag tauchen in der Schule viele Fragen auf. Im ÖLI-Café werden gemeinsam mit Dienstrechtsexpert*innen individuelle Fragen und Anliegen diskutiert: Personalvertretung, Besoldung, Dienstrecht, Junglehrer*in, Pädagogischer Dienst, Sabbatical, Krankenstand, Pension, Schulautonomie u.a. via Zoom. Anmeldung und evtl. Anliegen vorab an: oeli-cafe@oeli-ug.at

Termine:

Do., 16.12.2021

Do., 20.01.2022

Zu Gast im ÖLI-UG/UBG-Café ist **Iris Blatterer** von der **allianz-bildungsmedien.at**: Wie können wir Lehrer*innen mit „Schul-

buchverlagen“, die ja mittlerweile nicht einfach Bücher, sondern eben Bildungsmedien entwickeln, zusammenarbeiten.

Do., 24.03.2022

Do., 21.04.2022

Do., 19.05.2022

Do., 23.06.2022

jeweils um 19:30



Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: ÖLI-UG, Österreichische Lehrer*innen Initiative - Unabhängige Gewerkschafter*innen für mehr Demokratie, 4643 Pettenbach, Pflasterweg 7, a@oeli-ug.at, 0680 2124358. Druck: gutenberg.at, Linz. Redaktionsleitung: Gerhard Pušnik und Sabine Helmlinger. Redakteur*innen: Christian Schwaiger, Monika Wölflingseder, Markus Tränker, Claudia Astner, Katharina Bachmann, Hannes Grünbichler und die Autor*innen. Fotos, wenn nicht anders angegeben: ÖLI-UG. Kreidekreis ist das Informations- und Diskussionsorgan der ÖLI-UG. Wir finanzieren uns durch die Leser*innen, IBAN: AT52 6000 0000 7842 0320, lautend auf Gessmann/Fuchsbauer ÖLI-Vors./Kassier. Papierauflage: 12.000. Nächster Redaktionsschluss: 30.12.2021



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt
stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten
Quellen
www.pefc.at



KREIDEKREIS 8 | 2021

Österreichische Post AG
MZ 022030917 M

ÖLI-UG
Pflasterweg 7, 4643 Pettenbach
ÖLI ZVR-Zahl | 125480687
DVR | 0581518

An: